

Warum Kaninchen und Meerschweinchen nichts für Kinder sind

Kuscheln verboten



Fotos: dpa/Roland Weirauch, dpa/Alexander Heini, dpa/Wabitsch

Als Dr. Nina Brugger nach der OP am Hinterlauf des Hauskaninchens einen Verband anlegt, seufzt sie: „Solche Frakturen sind typisch für einen falschen Umgang mit dem Tier.“ Denn Kaninchen haben trotz ihres robusten Aussehens sehr filigrane Knochen, und bereits versehentliches Fallenlassen kann sie brechen lassen. Diesmal hatte der kleine Sohn der Halterfamilie Häsin Shiva an den Ohren in die Luft gehoben. Als das Kaninchen daraufhin wie wild strampelte, ließ es der Junge vor Schreck los, das Beinchen splitterte. „Das Tier hat schlicht und einfach vor Todesangst gezappelt“, erklärt die Chirurgin der Tierklinik Ismaning. „Kaninchen sind Beutetiere, und wenn man sie von oben packt, gehen sie instinktiv davon aus, dass ein Fuchs oder Greifvogel sie geschnappt hat.“ Erfahrene Kaninchenhalter strecken den Tieren daher immer in Bodennähe die Hand hin, wenn sie sie anfassen oder füttern wollen. Doch vielen Eltern ist gar nicht klar, dass das Tier, das sie ihren herumtobenden Kindern schenken, so furchtsam ist.

Denn hartnäckig hält sich die Mär, dass Meerschweinchen, Kaninchen und Hamster genügsamer als Hund und Katze seien und daher großartige Einsteigertiere für Kinder abgeben würden. Zum Leidwesen der Tiere, die oftmals nicht artgerecht gehalten werden.

„Auch wenn sie so flauschig sind, Meerschweinchen und Kaninchen sind keine Kuscheltiere“, erklärt Tierärztin Sabine Vogt. Sie ist in der Tierklinik Ismaning für die internistischen Belange von Nagern und anderen Heimtieren zuständig. „Wenn sich ein Meerschweinchen auf den Boden drückt und brummelt, wenn man ihm über den Rücken streicht, darf man das nicht falsch deuten“, sagt Sabine Vogt. „Die Tiere lassen sich ungern aus dem Käfig herausfangen und anfassen. Das regungslose Verharren ist kein Zeichen von Genuss, sondern ein Schutzmechanismus.“ Wer das Wesen von Meerschweinchen kennt, weiß, dass die Tiere zu grunzen beginnen, wenn sie einen gereizten Artgenossen auf Distanz halten wollen. „Meerschweinchen sind Tiere zum Beobachten“, ergänzt Sabine Vogt. „Wenn man sie in Ruhe lässt und sie genügend Auslauf haben, sind sie sehr aktiv

und tollen herum, dass es eine Freude ist.“ Allerdings sind „die handelsüblichen Käfige, die gut in die Ecke vom Kinderzimmer passen, in der Regel zu klein“, weiß die Tierärztin. 0,7 Quadratmeter Fläche sind das Mindeste, damit die Haltung von zwei Tieren den Namen „artgerecht“ verdient.

Auch bei Kaninchen muss man die Gehege immer für zwei berechnen. Damit Tiere wie Shiva zufrieden durchs Leben hoppeln, brauchen sie Artgenossen. „Wie Meerschweinchen sind sie Gruppentiere und müssen mindestens paarweise zusammen leben“, so Sabine Vogt. „Einzelhaltung ist für sie wie Isolationshaft für Menschen.“

Allerdings dulden Meerschweinchen nicht jeden (neuen) Artgenossen in ihrem Heim. Macht der Halter bei der sogenannten Vergesellschaftung Fehler, werden bald Rangordnungskämpfe die Harmonie in der Käfig-WG stören. Nicht selten endet so ein Streit blutig, und die Kontrahenten landen mit schweren Bisswunden als Notfall auf dem OP-Tisch von Dr. Nina Brugger. „Kaninchen beißen sich gerne in die Weichteile, während Meerschweinchen überallhin beißen“, weiß die Chirurgin. Die Versorgung der oft tiefen Wunden unter Narkose ist mit Risiken verbunden, vor allem

bei Meerschweinchen, die nicht intuitiv und damit im Zweifelsfall nicht beatmet werden können.

Bei Kaninchen empfiehlt Dr. Nina Brugger sowohl Rammeler als auch Häsin zu kastrieren. „Erstens können auch unkastrierte Weibchen untereinander sehr aggressiv sein, und zweitens leiden nahezu alle Kaninchendamen früher oder später unter Gebärmuttererkrankungen.“ Bei Meerschweinchen genügt es, so die Chirurgin, zur Nachwuchsverhütung und für den Frieden in der WG, die Männchen zu kastrieren. „Idealerweise setzt man einen kastrierten Bock und zwei Weibchen zusammen.“ Doch auch zwei und mehr Weibchen vertragen sich im Normalfall recht gut.

Wenn Eltern für ihr Kind ein Nagetier zum Spielen suchen, rät Dr. Nina Brugger zu Farbratten. „Die Tiere sind binnen weniger Tage ganz zahm, man kann sie gut hochheben, und sie suchen die Nähe von Menschen.“

Hamster leicht gestresst

Anders als Meerschweinchen sind Hamster von Natur aus Einzelgänger und wollen Ruhe. Einen handzahmen Hamster kann man zwar auch mal hochnehmen, doch längeres Spielen ist für ihn mehr Stress als Spaß. Das verstehen die meisten Kids erst mit etwa zehn Jahren. Doch auch dann ist ein Hamsterkäfig im Kinderzimmer fehl am Platz. Denn die niedlichen Nager haben (wie auch Chinchillas) einen komplett anderen Biorhythmus als Menschen. Sie sind nachtaktiv und verlassen erst in den Abendstunden ihre Schlafhöhle, um im Käfig herumzuwuseln oder sich im Laufrad zu drehen. Das kann mitunter recht laut sein – und die Nachtruhe der Kinder stören. Umgekehrt brauchen die Nagetiere, wenn sie tagsüber schlafen, absolute Ruhe. Sonst kann ihr ohnehin sehr kurzes Leben (zwei Jahre) noch kürzer werden. Wenn man sie tagsüber behelligt, werden sie böse und beißen.



Tierärztin Sabine Vogt

Meister der Täuschung

So erkennen Sie trotzdem, ob Ihr Kaninchen wirklich gesund ist



Als wehrlose Beutetiere sind Meerschweinchen und Kaninchen vollendete Schauspieler und gut darin, Krankheitsanzeichen zu kaschieren. Dazu zwingt sie ihr Instinkt. Daher hoppelt der Rammeler selbst dann noch zur Futterstelle, wenn er gar keinen Appetit mehr hat. In freier Wildbahn, wo

Raubvögel und Füchse bevorzugt schwache Tiere attackieren, erhöht diese Geheimhaltungsstrategie die Überlebenschancen.

Doch in der Haustierhaltung ist dieses Verhalten schuld daran, dass Tierbesitzer gesundheitliche Probleme dieser Kleintiere zu spät erkennen. Tierärztin Sabine

Vogt von der Tierklinik Ismaning rät daher, die Tiere einmal in der Woche zu wiegen und das Gewicht zu notieren. „Das Gewicht ist ein guter Indikator für den Gesundheitszustand. Bei zehn Prozent Gewichtsverlust oder kontinuierlichem Appetitverlust sollte man zum Tierarzt gehen.“



Tierärztin Sabine Vogt

Tier-Magazin

PILOTWAL Dramatische Rettungsaktion



Es war ein kleiner Lichtblick am Ende einer schrecklichen Woche: Wildhüter und freiwillige Helfer konnten vier gestrandete Pilotwale an Neuseelands Küsten retten. Die Tiere wurden 400 Meter ins Meer getragen und fanden den Weg zurück ins offene Meer. Vier weitere dort gestrandete Tiere mussten eingeschläfert werden. Für 145 Grindwale im Süden des Landes kam jede Hilfe zu spät. Kein Meeressäuger hat überlebt.

Foto: dpa/Department of Conservation

HUND Schlachthaus macht dicht

Hundefreunde feiern den Tag als historischen Sieg: Nach langem Rechtsstreit musste das bisher größte Hundeschlachthaus in Südkorea schließen. Die Anlage südlich von Seoul war nie genehmigt worden. Jedes Jahr landen rund eine Million Hunde auf den Tellern der Südkoreaner. Das Fleisch ist als Delikatesse immer noch bei älteren Menschen beliebt.

ORCA Verkauf von Walen verboten

Vielleicht gibt es doch noch Hoffnung auf Freiheit: 90 Beluga-Wale und elf Orcas, die im Osten Russlands in einer Bucht gefangen gehalten werden, dürfen nicht verkauft werden. Das entschied ein Gericht in Primorje. Tierschützer hatten befürchtet, die Tiere würden an Aquarien in China verkauft werden.

WASSERVOGEL Stehpaddler stören

Millionen Wasservögel rasten im Winterhalbjahr auf bayerischen Gewässern und dem Bodensee. Laut einer Studie können die Tiere durch die Trendsportart Stehpaddeln empfindlich gestört werden. Eine Studie weist nun nach, dass die Vögel deutlich häufiger aufgeschreckt würden als z.B. durch Kajakfahrer. Viel fliegen zehrt jedoch an den Fettreserven. Die Vögel kehren dann geschwächt in ihre Brutreviere zurück.

FUCHS Füchse auf Abstand halten

Füchse sind längst nicht mehr so scheu wie früher. Regelmäßig schnüren sie durch Wohngebiete oder tauchen mitten in der Stadt auf. Anwohner sollten es unbedingt vermeiden, die Tiere gezielt anzufüttern. Füchse gewöhnen sich schnell daran, dass ihnen bei Menschen keine Gefahr droht, erinnert die Tierschutzorganisation Vier Pfoten, und könnten dann zu zutraulich werden.

BUCHTIPP Auf den Hund gekommen

Eine persönliche Zeitreise durch 60 wunderbare Hundejahre – der Schwabinger Wissenschaftler und Journalist Claus M. Schmidt beschreibt in seinem gerade erschienenen Buch die ganz verschiedenen Welten der Vierbeiner von der Boutique, dem Friseur bis zum Nervenarzt. Schmidt informiert und unterhält auch über Helikopter-Herrchen, Hundemode sowie Modehunde. Buchtipps: Claus M. Schmidt, Wunderbare Hundejahre, Klartext-Verlag, 14,95 Euro.

